

ANREGUNGEN ZU DEM BETREFF: DIE VERSUCHSANSTALT UND AUSKUNFTSTELLE
FÜR MALTECHNIK AN DER TECHNISCHEN HOCHSCHULE.

Die Arbeiten der bisherigen Versuchsanstalt und ihres Leiters Geheimrat Professor E i b n e r haben die Kenntnis der Werkstoffe von Gemälden und deren Veränderungen besonders durch das Altern erheblich und in sehr dankenswerter Weise gefördert. Sie hatten ihre natürliche Grenze darin, dass ihm nur ein beschränktes Untersuchungs- und Vergleichungsmaterial zur Verfügung stand und ihm das Künstlerische und Kunstgeschichtliche vielfach etwas fern lag.

Ich glaube aber doch, dass es richtig wäre, im Sinne der Eingabe der Akademie in Zukunft eine Stelle zu schaffen, die beauftragt werden könnte, die Werkstoffe und Techniken der lebenden Meister zu prüfen, was entweder durch einen dazu bestimmten Assistenten der chemischen Abteilung geschehen könnte oder durch den dieser Abteilung vielleicht anzugliedernden Dr. Hetterich, der zur Zeit die mikrochemischen Untersuchungen für die Untersuchungsstelle der Staatlichen Gemäldesammlungen ausführt.

Dagegen könnten die bisher in der Versuchsanstalt vor allem bearbeiteten Fragen, die die Grundlagen für Echtheitsuntersuchungen bilden, mit Erfolg an einer von mir bereits 1931 vorgeschlagenen Untersuchungs- und Forschungsanstalt für Gemälde und andere Kunstwerke durchgeführt werden.

Ich darf mich wohl auf meine Ausführungen in der genannten Denkschrift beziehen und über die Aufgaben einer solchen Anstalt noch einiges hinzufügen, was mir durch meine Lehrtätigkeit und den Verkehr mit den Studenten als weiter erstrebenswert und durch eine solche Anstalt lösbar erscheint.

I. Infolge meiner jetzigen Doppelstellung als Beamter der Staatsgemäldesammlungen und als Universitätslehrer bin ich noch mehr als bisher in die Lehr- und Forschertätigkeit hineingewachsen und ich habe als eine weitere überaus wichtige Aufgabe der Forschungsanstalt erkannt Farbe und Form in die kunstwissenschaftliche Betrachtung einzuführen. Das kann nur auf dem Wege geschehen, dass an der Anstalt die allgemeinen Bedingungen, an die das Sehen und die Wiedergabe des Gesehenen durch den Künstler geknüpft sind, planmässig untersucht werden; dass die Farbe und die Form bei den verschiedenen Völkern, Rassen, Stämmen zu den verschiedenen Zeiten nach einem einheitlichen Plan untersucht, gemessen und in ihren gegenseitigen Wirkungsbedingungen aufgezeichnet werden, wozu uns heute- vor allem durch W. Ostwalds Farben- und Formenlehre- die Untersuchungsmittel an die Hand gegeben sind.

Die Anstalt hätte weiter zur Lösung dieser Fragen die Aufgabe, lebendige Fäden zu den übrigen Geisteswissenschaften und den Naturwissenschaften zu spinnen, da die wissenschaftliche Begründung der gefundenen Ergebnisse vielfach nur durch diese anderen Wissenschaftszweige gegeben werden kann. Es werden z.B. zur Erklärung der Rassen-, Stammes-Farben und -Formen die Biologie, die Rassenforschung, die Ethnographie und Vererbungslehre, die Geographie, die Meteorologie, die geschichtlichen Wissenschaften, besonders die Profan-, Literatur- und Kulturgeschichte sowie die Soziologie-, zur Erklärung der Zeitfarben und Zeitformen ausserdem die Astronomie und die Kosmologie heranzuziehen sein. Aber auch die Physik, Chemie, Physiologie und Psychologie und Psychophysik werden in allen besonderen Fragen eine gewichtige Rolle zu spielen haben. Sie werden uns auf der einen Seite dazu verhelfen können, wissenschaftlich begründete Erklärungen der gefundenen Gesetze des menschlichen Sehens zu bekommen, auf der anderen Seite werden unsere Forschungen und Feststellungen sicherlich befruchtend auf eine ganze Reihe der genannten Wissenschaften wirken, indem sie ihnen wiederum neue Wege zur Erkenntnis zeigen oder Bestätigungen bereits gewonnener Erkenntnisse bieten.

Die Anstalt hätte also die weitere Aufgabe, die Kunstwissenschaft über die rein geschichtliche Betrachtung hinauszuführen und sie zu einer im engsten Anschluss an die übrigen Geistes- und Naturwissenschaften arbeitenden ihnen gleichwertigen Wissenschaft zu erheben.

II. Wenn ich nun die Aufgaben und Ziele der Anstalt der Anstalt nochmals zusammenfassen darf, so sind es zunächst

1) dem Leben dienen durch die Untersuchungen von Kunstwerken auf ihren Erhaltungszustand und ihre Echtheit.

Diese Untersuchungen, durch die bereits sehr viele Fälle von Fälschungen und Verfälschungen aufgedeckt worden sind, haben besonders volkswirtschaftliche Bedeutung. Nur auf Grund solcher planmässig und unter stetem Vergleichen mit echten Werken durchgeführter Nachweise von Fällen der Fälschung und Verfälschung von Kunstwerken und Aufdeckung der in den verschiedenen Werkstätten angewandten handwerklichen Verfahren können die international organisierten Fälscher wirksam bekämpft und dem Staatsanwalt übergeben werden. Es wird damit der Betrug und die daraus sich ergebende Vermögensschädigung wirksam bekämpft und sicher in vielen Fällen erreicht werden können, dass Sammler und Liebhaber es vorziehen werden, Werke lebender Künstler zu erwerben, anstatt zweifelhafte Werke alter Kunst.

Durch die wissenschaftliche, in erster Linie die naturwissenschaftliche Prüfung und Feststellung der in früheren Zeiten ausgeübten handwerklichen Verfahren und der dabei benützten Werkstoffe wird auch dem lebenden Künstler gedient, der aus bewährten alten Verfahren auch heute noch mancherlei für ihn Brauchbares und Nutzbringendes wird entnehmen können.

Diese Kenntnisse sind am Zweckmässigsten zu vermitteln durch lebendigen Meinungsaustausch mit den hierfür in Betracht kommenden Stellen der Akademie und der wohl am besten in einer Person zu vereinigenden Stelle des für die Anstalt und für die Akademie arbeitenden Mikrochemikers.

2) solche, die der wissenschaftlichen Forschung und deren letztem Zweck, der zukünftigen Entwicklung der Kunst^{wissenschaft} dienen. In erster Linie sind das die Untersuchungen und die Erforschung der alten Werkstoffe und des alten Handwerks. Sie bilden die Grundlagen für die Zustands- und Echtheitsprüfungen. Die Feststellungen über Farbe und Form werden uns über die Entwicklung des menschlichen Sehens Auskunft geben und die Bedingungen aufdecken, die hierbei von Einfluss sind. Auch sie werden mit Vorteil zur Bilderbestimmung herangezogen werden.

3) Die Anstalt wird eine Lehr- und Ausbildungsanstalt sein. Sie wird den Zusammenhang mit den übrigen Wissenschaften im Austausch pflegen. Als Lehranstalt wird sie die Studenten mit dem Kunstwerk in engste Beziehung bringen und zu einem neuen Sehen anleiten; als Aus- und Fortbildungsanstalt wird sie den Nachwuchs ausbilden, dem die Zukunft unserer Wissenschaft gehören wird.

III. Nun zur Frage der Ausführung dieser Pläne:

Hierbei will ich den Aufbau in breitester Form entwickeln:

A) Die Beamten.

1) Durch den Führergrundsatz wird dem Leiter eine führende und richtunggebende Stellung zukommen müssen, vor allem um darüber zu wachen, dass alle Arbeiten, die in der Anstalt gemacht werden, den verschiedenen Zwecken und Zielen voll dienstbar gemacht werden. Denn es muss jedem, der dabei mitarbeitet, stets bewusst sein und bleiben, dass keine einzige Arbeit um ihrer selbst willen getan wird, sondern dass alles zur Erreichung höherer Endzwecke dienen muss.

Zur Erreichung dieser Ziele benötigt die Anstalt

2) eines ständigen Mitarbeiters, Konservators oder Hauptkonservators, der womöglich Kunsthistoriker und gleichzeitig Maltechniker sein sollte und die Aufgabe hätte, die Untersu-



chungen des Leiters oder der übrigen Mitarbeiter zu kontrollieren, mal- und kunsttechnische Versuche zu machen, die sehr genau zu führende Registratur zu leiten und die Fachbibliothek und Vorlagensammlung zu überwachen.

3) Ferner würde ich es für wichtig und notwendig halten, dass Jungakademiker(promovierte Kunsthistoriker) auf 2 bis 3 Jahre hier beschäftigt werden könnten, denen bestimmte wissenschaftliche Aufgaben zur Bearbeitung gestellt würden, die zur Veröffentlichung bestimmt werden könnten. Sie wären entweder als Assistenten der Universität oder der Pinakothek zu bezahlen.

4) Weiter wäre zur Lösung bestimmter Aufgaben ein physikalisch gebildeter Mikrochemiker nebenamtlich anzustellen. Er könnte vielleicht auch die an der Akademie gestellten Aufgaben bearbeiten. Für die letzteren Aufgaben wäre er vielleicht der technischen Hochschule oder der Universität anzugliedern und könnte grössere Aufgaben dort, kleinere auch in der Untersuchungsanstalt selbst lösen.

5) Eine selbstständige Schreibkraft zur Führung der Befundprotokolle und der Korrespondenz und zum Ausfüllen der Registraturzettel usw.

6) Ein Photograph zur Anfertigung von besonderen technischen Aufnahmen, Makro- und Mikrophotographien, Zustandsaufnahmen, Röntgen- und Ultraviolettbildern, Lichtbildern u.a.m.

B) Die R a u m f r a g e soll zunächst auch auf weite Sicht besprochen werden.

Es hat sich als wünschenswert herausgestellt, dass die immer mehr Bedeutung annehmenden technischen Betriebe schon wegen der Feuersgefahr aus dem eigentlichen Galeriegebäude verlegt werden sollten.

Ich greife einen alten Plan wieder auf, wenn ich eine weitere Bebauung des Platzes der Alten Pinakothek vorschlage. Es liessen sich sehr wohl an der Gabelsberger- und an der Theresienstrasse Pavillons errichten, die diese Betriebe aufnehmen könnten und durch Säulengänge mit dem Galeriegebäude in Verbindung gebracht werden könnten.

In einem solchen Bau wären die Restauratoren, die Schreinerei und die Heizung (für Alte Pinakothek, Neue Pinakothek und Pavillons) // im oberen Geschoss Räume für besondere Ausstellungen zu schaffen. In dem anderen die Räume für den Photographen, die Untersuchungsanstalt sowie ein kleinerer und ein grösserer Hörsaal.

In dem Erdgeschoss der Galerie würden dann Räume für gesunde Depots und die Studiengalerie frei, die wir dringend

BayHStA
MK 40110

MQ

benötigen.

Für die allernächste Zeit könnte eine Erweiterung der jetzigen Untersuchungsräume geschaffen werden durch Austausch von Arbeitsräumen.

Wenn was ja wohl zu erwarten steht durch Ausgestaltung des Königsplatzes die Räume der Vasensammlung frei würden, könnte auch hier die Anstalt zeitweise Unterkunft finden.

Eine räumlich nahe Verbindung mit der Hauptgalerie erscheint deshalb wichtig, weil der wichtigste Arbeits- und Vergleichsstoff Bilder aus der Alten Pinakothek oder den Vorräten sein werden, deren Verbringung über belebte Strassen stets mit Gefahr verbunden ist.

C) Die Untersuchungs- und Lehrmittel.

Einen Teil der notwendigen Untersuchungsmittel besitzt die heutige Untersuchungsstelle bereits, Wahrscheinlich könnte durch Überweisung noch notwendiger Apparate aus der Versuchsanstalt von deren Anschaffung abgesehen werden. Vor allem kämen hier ein gutes hochwertiges Mikroskop mit Polarisations-einrichtung und die Quarzlampe in Betracht; letztere weil wir für photographische Aufnahmen von Bildern in ultrvioletttem Licht eine zweite Lampe dringend benötigen.

An Lehrmitteln werden gebraucht die Farbmessapparate und die übrigen dort vorhandenen Apparate zum Studium der Farbenlehre nach Wilhelm Ostwald.

Weiteres kann ich ohne genaue Kenntnis der in der Versuchsanstalt noch vorhandenen Einrichtungen einstweilen nicht sagen.

Welche neuen Untersuchungsarten noch einzuführen sind, kann ich heute noch nicht sagen und würde, ehe ich darüber Vorschläge machte, Vorversuche im physikalischen Institut der Universität anstellen lassen. Sie werden sich zu erstrecken haben auf die Wirkung und Brauchbarkeit der Grenzstrahlen und der infraroten Strahlen zur Gemäldeuntersuchung, auf die Spektralanalyse und die Röntgenspektroskopie zur Werkstoffuntersuchung. Vom Ausgang dieser Versuche wird es abhängen, ob Anträge in dieser Richtung erfolgen können.

Zur Zeit bedarf die Anstalt noch eines Auflichtmikroskops mit starker Vergrößerung- etwa das Ultropak von Leitz (Preis ca. 500 Mk.) zur Untersuchung der Pigmente auf dem Bild selbst, ohne Stoffentnahme, und zur Strukturuntersuchung; sowie einer Leikakamera mit Nebenapparaten zum Photographieren von Bildern, Bildteilen und zur Mikrophotographie (Preis ca. 450 Mk.) Durch diese Anschaffung



lassen sich bedeutende Summen, die heute zur Plattenbeschaffung nötig sind, einsparen.

IV. Verwaltung und Personal.

In welcher Weise die Anstalt als Staatsanstalt verwaltungstechnisch und wie und wo ihre Beamten einzugliedern sind, entzieht sich meiner Beurteilung.

Ich möchte nur bitten, Folgendes zu erwägen: Die Anstalt sollte räumlich möglichst mit der alten Pinakothek verbunden sein, da sie ihr Untersuchungs- und Vergleichsmaterial nur dort in der richtigen Weise erhalten kann und Transporte über die Strasse wegen der Gefahren möglichst vermieden werden sollten.

Es scheint mir deshalb auch empfehlenswert, wenn die Beamten oder wenigstens der Leiter zugleich Beamte der Staatsgemäldesammlungen wären.

Als Untersuchungsanstalt würde ihr Hauptgewicht bei den Museen liegen, als Forschungsanstalt und als Lehranstalt dürfte sie den Staatsanstalten zuzurechnen sein, die ohne unmittelbar zur Universität zu gehören, den Unterrichts- und Bildungszwecken dienen. Die Verbindung mit der Universität würde durch den Leiter, der Honorarprofessor an der Universität ist, gegeben sein.

Wenn das verwaltungstechnisch nötig wäre, würde ich glauben, dass es vorteilhaft wäre, wenn für die Anstalt ein besonderer eigener Etat aufgestellt werden könnte.

München, den 11. 3. 34

Prof. Dr. Gräff.

BayHStA
MK 40110

112